

Richard Wagner, 4 Vorträge

LOHENGRIN UND DER RING DER NIBELUNGEN.

Vorträge von Dr. Rudolph Steiner.

~~gehalten in Stuttgart~~

Erster Abend

Berlin, 28. Nov. 1905

Mythen sind von den grossen Eingeweihten den Menschen mitgeteilte Erzählungen, hinter denen grosse Wahrheiten stecken. Der trojanische Krieg z.B. stellt den Kampf der dritten mit der vierten Unterrasse dar. jene hat als Repräsentanten den Laokoon, den Priester aus dem alten Priesterstamme, der zugleich König war; diese den Odysseus, die personifizierte Schlaueit, die in dieser Unterrasse zur Entwicklung kommende Denkkraft. (Kampf des Laokoon mit der Schlange, dem Symbol der Einheit.) So finden wir auch im Norden die Entwicklung durch solche Eingeweihte geleitet. In Wales bestand eine Loge der Eingeweihten der heidnischen Zeit, der Priesterherrschaft: König Artus & seine Tafelrunde. Ihr gegenüber stand die Loge des heil. Grals & seiner Ritterschaft, die für die Verkündigung des Christentums arbeitete. Die Kunst, die politische Entwicklung, alles hängt zusammen mit den grossen Eingeweihten, den zwei Bruderlogen, dem Ausdruck heidnischer & christlicher Kultur. Dieser Einfluss der Gralslogewird um die Wende des 13. Jahrhunderts immer grösser; jene Zeit bedeutet einen besonderen Wendepunkt der europäischen Kultur. - Es erfolgt die Städtegründung. Die alte Bauernkultur, die auf Grundbesitz beruht, sie wird abgelöst von der bürgerlichen Stadtkultur.

Das war eine einschneidende Veränderung des ganzen Lebens & Denkens. - Nicht ohne Bedeutung ist es daher, wenn wir damals beim Sängerkrieg auf der Wartburg, aus Bayern her eine Sage aufkommen sehen: Die Sage vom Lohengrin. Was sollte diese Sage im Mittelalter bedeuten? Heute hat man keine Ahnung von der mittelalterlichen Volksseele. Damals war man sich bewusst der Dinge die vorgingen. Man findet heute, dass diese Lohengrin-Sage besonders stark den katholischen Standpunkt hervortreten lässt. Aber man muss bei dem, was uns heute daran stört, bedenken, dass damals nur die Sage wirken konnte, wenn man sie einhüllte in das Gewand dessen, was damals die Seelen wirklich bewegte. Die inbrünstige Frömmigkeit musste die Hülle geben, damit sie etwas von dem hatte, was im Volke lebte. Was sollte also die Sage bedeuten? Eine Initiation, eine Einweihung eines Chelas zum Arhat, zum Meister. - Der Chela wird zunächst ein heimatloser Mensch, d.h. er versieht seine Pflichten wie jeder andere, aber er muss sich bemühen, über sein Selbst hinaussublicken & sein höhere "Ich" herauszubilden. Was sind nun die Eigenschaften eines Chelas?

1. Das Überwinden der Persönlichkeit, das Freimachen des Gottes in seinem Innern.
2. Freiheit von jedem Zweifel, jede Skepsis hört auf, die Dinge des Geistigen stehen vor seiner Seele als Tatsachen.
3. Die Freiheit auch von jedem Aberglauben, denn da er alles selbst zu prüfen vermag, kann er keiner Täuschung mehr verfallen. Auf einer noch höheren Stufe wird dann der Schlüssel des Wissens ihm ausgeliefert. Man sagt, dass er das Sprechen erhält, er wird ein Bote der übersinnlichen Welt. Die Tiefen der geistigen Welt werden ihm offenbar. Das ist die zweite Stufe der Chelenschaft. Die dritte Stufe ist die, wo der Mensch, wie er im gewöhnlichen Leben "Ich" sagt zu sich, nun zu allen Wesenheiten der Welt "Ich" sagen kann, wo er erhoben wird zur Umfassung des Alls. Auf dieser dritten Stufe bezeichnet man in der Mystik den Chela als Chela als Schwan, er wird zum Vermittler zwischen dem Arhat & dem

Menschen. So stellt sich uns der Schwabenritter dar als ein Bote der grossen weisen Loge, so ist Lohengrin ein Bote der Gralsloge. Ein neuer Impuls, ein neuer Kultureinschlag sollte eingeleitet werden. Sie wissen, dass die Seele, das Bewusstsein in der Mystik als etwas weibliches dargestellt wird, so wird auch hier das Bewusstsein der neuen, der bürgerlichen Kultur, das Aufrücken der Seele dargestellt als etwas weibliches. Dieses Hineintauchen einer neuen Kultur ist aufgefasst als ein Höherücken des Bewusstseins. Dargestellt in Elsa v. Brabant ist die mittelalterliche Seele, & Lohengrin der grosse Eingeweihte, der Schwan im dritten Grade der Chelenschaft bringt die neue Kultur herüber aus der Gralsloge. Er darf nicht gefragt werden, Es ist eine Profanation & ein Missverständnis, den Eingeweihten nach dem zu fragen, was Geheimnis bleiben muss. So geschieht das Aufrücken in neue Bewusstseinszustände immer durch die Einwirkung grosser Eingeweihten. Als ein Beispiel wie diese Eingeweihten wirken, möchte ich an Jakob Böhme erinnern.

Sie wissen, dass J. Böhme tiefe Wahrheiten verkündigt hat. Woher hatte er diese Weisheit? Er erzählt, dass er einst als Lehrling allein in dem Laden seines Meisters gelassen wurde. Da kommt ein fremder Mann & verlangt ein paar Schuhe. Der Knabe darf sie ihm in Abwesenheit des Meisters nicht verkaufen. Der Fremde redet noch einige Worte zu ihm, entfernt sich dann, ruft aber nach einer Weile den jungen Böhme heraus, & sagt ihm: "Jakob; du bist noch klein, aber du wirst einst ein ganz an-

derer Mensch werden, über den die Welt in Erstaunen ausbrechen wird. Was bedeutet das? Es handelt sich hier um eine Einweihung. Der Moment der Initiatio ist dargestellt. Vorläufig erfasst der Knabe noch nicht, was ihm geschehen, aber der Impuls ist gegeben. Solch ein Moment stellt sich auch in der Lohengrinsage dar. Solche Sagen sind wichtige Hinweise, nur durchschaubar für den der die Dinge im Zusammenhange sehen kann. Die Lohengrinsage erscheint, wie schon erwähnt, der Sage vom Sängerkrieg beigelegt, von ausgesprochenen katholischen Charakter. Richard Wagner benutzte sie, zu seiner Lohengrindichtung. Wir sehen daran wie hoch der innere Beruf Richard Wagners war. Einen anderen uralten Sagenstoff behandelt Richard Wagner in seinem Ring der Nibelungen. Es handelt sich um alte germanische Sagen, in denen das Geschick der arischen Volkstämme lebte. Nach der grossen atlantischen Flut während sich die Reste der Bevölkerung über Europa & Asien verbreiteten, ist das Auftauchen jener Sagen zu suchen. Sie enthält eine Erinnerung an den grossen Eingeweihten Wotan, den Asengott. Wotan ist ein Eingeweihter aus der Atlantischen Zeit, wie all die grossen arischen Götter nichts anderes sind als alte, grosse Eingeweihte. In der Beschäftigung Wagners mit der Siegfried Sage Dichtung können wir drei Stufen deutlich unterscheiden. Auf der ersten Stufe finden wir eine Betrachtung der modernen Kultur. Für R. Wagner sind die Menschen heutzutage Tagelöhnern geworden. Er sieht den grossen Unterschied zwischen dem Menschen in der neuen Zeit & in der mittelalterlichen Zeit. Heute ist das was geleistet wird feil-Maschinenarbeit; während in der mittelalterlichen Zeit alles Ausdruck der Seele war. Das Haus, das Dorf, die Stadt, alles was in ihnen lebte war sinnvoll, der Mensch hatte seine Freude daran. Was sind uns heute unsere Magazine, unsere Läden, unsere Städte? Damals war das Haus ein Ausdruck einer künstlerischen Idee, das ganze Strassenbild, in der Mitte der Markt mit dem Baum, war ein Ausdruck der Seele. Diesen Gegensatz empfand Wagner; das wollte er mit seiner Kunst erreichen, etwas hinzustellen, was wenigstens auf einem Gebiete den Menschen ganz erscheinen lässt. Einen ganzen harm-

nischen Menschen gegenüber dem Tagelöhner der Industrie, wollte er in seinem Siegfried darstellen. So haben unsere grossen Geister immer empfunden, so empfand Goethe, so Holderlin, der es aussprach: "wir haben Arbeiter aber keine Menschen, Gelehrte, aber keine Menschen etc." Es ging die Sehnsucht aller bedeutenden Menschen nach grossen Männern.

Nicht ausserlich war eine solche Umkehr möglich, nicht zurückschrauben lässt sich unsere ganze Entwicklung. Deshalb sollte ein Kunsttempel erstehen, indem das Gesamtkunstwerk die Menschen erheben sollte über ihr gewöhnliches Leben. Die neue Welt brauchte grade eine solche Stätte der Erhebung. Grade weil das moderne Leben so zersplittert war. Dies war die erste Idee der Siegfried Dichtung, mit der sich Wagner beschäftigte.-- Doch ein zweiter Plan trat ihm vor die Seele, als er sich in noch tiefere Schächte seines Empfinden versenkte. Im früheren Mittelalter hat eine alte Sage in die deutsche Dichtung Eingang gefunden; die Nibelungen. In solchen Sagen lebte damals das tiefste Empfinden der Volksseele. Und wer die Volksseele wirklich studiert, kann sich einen Begriff davon machen, was damals im Herzen des deutschen Volkes lebte. Solche Sagen waren der Ausdruck tieferinnerlicher grosser Wahrheiten, so zB. die Sage von Karl dem Grossen. Nicht im heutigen Sinne wurde von dem historischen Kaiser berichtet, man sah tiefer hinein in die alten Zusammenhänge. Das fränkische Königsgeheimnis schlecht wurde zu alten arischen Ahnen, die Nibelungen waren Priesterkönige, die ihre Reiche versorgten, & zugleich den geistigen Einschlag gaben. Eine Erinnerung war es an eine grosse Zeit, die verklungen war. In dieser Hinsicht wurde die Krönung Karl des Grossen als etwas besonders Wichtiges angesehen. In uralten Zeiten der arischen Unterrassen waren die Nibelungen die geweihten Priesterkönige gewesen, die Erinnerung pflanzte sich fortin den deutschen Kaisersagen. Auf sie wurde Wagner hingeführt; eine Gestalt erschien ihm, inder sich der Kontrast der neuen Zeit, des materiellen Besitzes, im Gegensatz zur mittelalterlichen, die noch Zusammenhang hatte mit jener geistigen Kultur darstellte, es war die Barbarossa Sage, die ihn beschäftigte. Auch in dem Barbarossa stellt sich ein grosser Eingeweihter dar, Es wird von seinem Zug nach dem Morgenland erzählt. Von dort sollte er die höhere Weisheit, die Erkenntnis, den heil. Gral zurückholen von den dortigen Eingeweihten. Der Mythos des 12. & 13. Jahrhunderts lässt den Kaiser verzaubert im Innern eines Berges sitzen, seine Raben bringen ihm Kunde von dem, was in der Welt vorgeht. Die Raben sind ein altes Symbol der Mysterien; in der persischen Mysteriensprache drücken sie die unterste Stufe der Eingeweihten aus? Sie sind also die Boten der höheren Eingeweihten. Was sollte dieser Eingeweihte bringen? Richard Wagner wollte darstellen die Auflösung der alten Zeit durch die neue & ihren Besitzverhältnissen. Was früher lebte hatte sich zurückgezogen wie Barbarossa; Das Eingreifen der Eingeweihten kristallisiert sich ihm in Barbarossa. Dieser Gedanke leuchtet noch durch in den Nibelungen. Erst ausserlich gefasst, jetzt auf tieferer Grundlage, wird er der Ausdruck der tiefen Anschauung des Mittelalters in der sich das Herannahen der neuen Kultur darstellt. Doch noch einmal sieht Wagner eine noch tiefere Erfassung dieses Gedankens; er wählt statt des Barbarossa schliesslich noch die Figur des Wotan mit unendlich tiefer intuitiver Erfassung der germanischen Göttersagen. Sie stellen dar die Ablösung der atlantischen Kultur, das Hervorgehen der fünften Wurzelrasse aus der vierten. Es ist dies zugleich die Entwicklung des Verstandes. Die Ausbildung des menschlichen Verstandes, das Selbstbewusstsein, war noch nicht bei den Atlantikern vorhanden. Es war eine Art von Hellsehen, in dem sie lebten. Erst bei der Unterrasse der Atlantier, den Ufeemiten, bildeten sich die ersten Elemente des kombinierenden Verstandes, der weiterlebt in der 5. Wurzelrasse. Damit kommt das Selbstbewusstsein herauf. Der Atlantier sagte noch

noch nicht mit derselben Intensität "Ich" zu sich selbst, wie der Angehörige der arischen Rasse. Heraufgebracht wird diese alte Kultur nach dem Untergange der Atlantis, die Europäer sind ein späterer Zweig der Atlantier. Es bildet sich nun ein Gegensatz zwischen der allgemeinen geistigen Kultur & den Eingeweihten, die in den Verkörperungen wirken & den äusseren Verstand inspirieren. Die Zwerge des Niflhelms, sie sind die Träger des Ichbewusstseins. Als Gegner stellt R. W. gegenüber: Wotan, den alten atlantischen Eingeweihten, & Alberich den Träger des Egoismus.; aus dem Zwergengeschlecht der Nibelungen, den Initirten des arischen Zeitalters. Bei solch einem neuen Impuls wird etwas ganz neues geboren. Der Träger der Verstandesweisheit ist das Gold. Das Gold ist tief bedeutungsvoll in der Mystik. Das Gold ist das Licht; das Licht das ausstrahlt wird zur Weisheit. Das Gold, die verhartete Weisheit, holt Alberich aus dem Rheinstrom. Dieß Wasser sind immer das Seelische, das Astrale. Aus dem Seelischen wird das Ego; das Gold, die Weisheit, das "Ich" geboren. Der Rheinstrom ist die Seele der neuen Wurzelrasse, aus der der Verstand, das Selbstbewusstsein hervorgeht. Alberich bemächtigt sich des Goldes; er entreißt es den Rheintöchtern, dem weiblichen Elemente, die den ursprünglichen Bewusstseinszustand charakterisieren. Tief in Wagners Seele hat dieser Zusammenhang gelebt. Das Heraufholen der neuen Wurzelrasse, das Ichbewusstsein, gewaltig gefühlt, gewaltig dargestellt ist es im Beginn des Rheingoldes in den Akkorden des Es-dur. Es lebt & webt auch musikalisch durch Wagners Rheingold. Wagner hatte Dichtungen vor sich, die aus den Mythen stammten. In diesen Sagen lebte etwas, das mit Kraft & Leben erfüllt, die Seele durchsetzt mit geistigen Rhythmus. Was man selbst lebt, & ist, es wird wach; es durchklingt & durchdringt den Menschen in diesen alten Sagen

-----